

Psychische Risiken bei der Arbeit, psychische Erkrankungen und gesellschaftliche Kosten

30.04.2025
Louisa Cakir
caki@zhaw.ch

Ablauf



1. Wie Risikofaktoren zu Krankheit und Kosten führen
2. Psychische Risiken bei der Arbeit
3. Arbeitsbedingte (psychische) Krankheiten
4. Gesellschaftliche Kosten
5. Risiken, Krankheiten und Kosten: Beispiele aus Australien und Frankreich
6. Massnahmen und Prävention: Ein Beispiel aus Schweden
7. Takeaways

Einleitung: Wie Risikofaktoren zu Krankheit und Kosten führen

- Die Arbeit kann die Gesundheit fördern, ist aber auch mit Risiken verbunden
- Diese Risiken können auch psychischer (bzw. psychosozialer) Natur sein
- Psychische Risiken können zu Krankheiten führen, welche wiederum gesellschaftliche Kosten verursachen können



Psychische Risiken bei der Arbeit: Umfrage

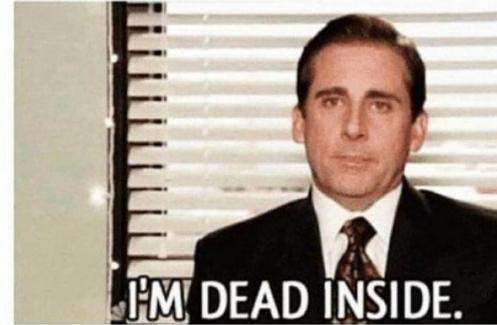
Was sind Deiner Meinung nach psychische Faktoren am Arbeitsplatz, welche einen Einfluss auf die (psychische) Gesundheit der Menschen haben können?



Beispiele....



When people ask how I handle this job...



Me at work at least 3 times a day...



Me thinking it's going to be a great day at work...



Me 1 hour after arriving:



Psychische Risiken bei der Arbeit

Mögliche Faktoren aus der Literatur

- «Eindimensionale» Faktoren
 - Arbeitsplatzunsicherheit
 - Lange Arbeitszeiten
 - Mobbing, Diskriminierung, Gewalt
 - Weitere...

 - «Mehrdimensionale» Faktoren
 - Job-Strain
 - Effort-Reward-Imbalance ERI
- Ressourcen vs. Stressoren (Brunner et al. 2019)

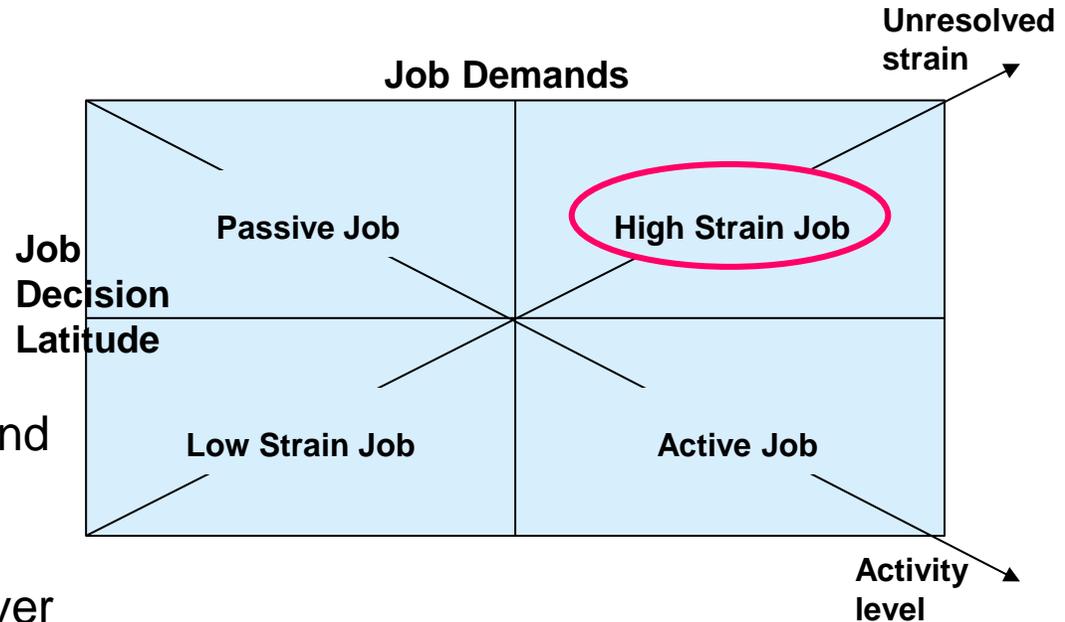


Psychische Risiken bei der Arbeit

Job-Strain (Karasek 1979)

- Auch Demand-Control-Modell, ...
- Kombination aus:
 - *hohen* Anforderungen (high demands)
 - *tiefem* Entscheidungsspielraum (low decision latitude)
- Führt zu hoher Arbeitsbelastung
- Diese kann wiederum psychische (und weitere) Krankheiten verursachen

→ Beispiel: Hoher Zeitdruck bei repetitiver Arbeit, die keine Kreativität und Selbstbestimmung zulässt



Effort-Reward-Imbalance (ERI, Siegrist 1996)

- Kombination aus:
 - *hohem* Aufwand (effort): z.B. Arbeitsanforderungen
 - *tiefer* Belohnung (reward): Anerkennung, Entlohnung, Arbeitsplatzsicherheit
- Wenn Aufwand nicht genügend durch Belohnung kompensiert wird, kann Stress entstehen, welcher gesundheitsschädigend wirkt

→ Beispiel: Anspruchsvoller Job mit unsicherem Arbeitsplatz oder unzureichender Vergütung

Umfrage Krankheiten

Was könnten mögliche Krankheiten oder gesundheitliche Beschwerden sein, die durch psychosoziale Risiken bei der Arbeit entstehen?



Psychosoziale Risiken bei der Arbeit und Krankheiten

Mögliche psychische Krankheiten (oder Beschwerden), die durch psychische Risiken bei der Arbeit entstehen können:

- Depressionen und Angststörungen
- Burnout
- Schlafstörungen
- Alkoholkonsum
- Suizid/Suizidgedanken

Aber auch...

- Rückenschmerzen
- Nackenschmerzen
- Koronare Herzerkrankungen
- Schlaganfall
- Fehlgeburten

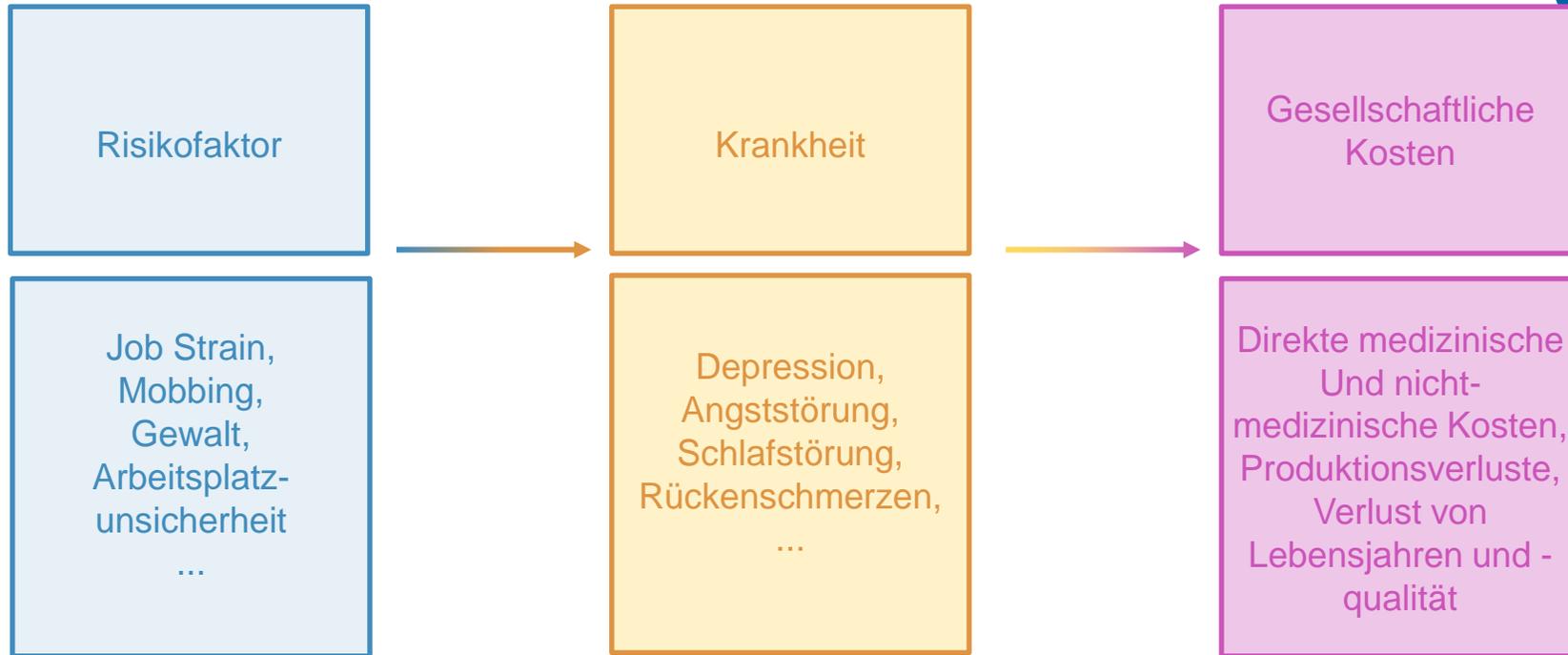
Gesellschaftliche Kosten

Kosten, die durch arbeitsbedingte psychische Krankheiten entstehen können:

- **Direkte medizinische Kosten** (Kosten innerhalb des Gesundheitswesens z.B. Kosten für Medikamente, Behandlung)
- **Direkte nicht-medizinische Kosten** (Einsatz der Ressourcen anderer Menschen zur z.B. Betreuung der Erkrankten)
- **Produktionsverluste** (z.B. Absentismus, Präsentismus)
- **Verluste in Lebensqualität und – jahren** (QALYs / DALYs)

→ Mehr dazu am 7.Mai bei Christoph Thommen «Krankheitskosten»

Risiken, Krankheiten, Kosten



Beispiel aus Australien (McTernan et al. 2013)

- **Ziel:** *Berechnung der Produktionsverluste (Kosten durch Absentismus und Präsentismus), die auf Depressionsfälle zurückzuführen sind, welche durch die arbeitsbedingten Risiken Job Strain und Workplace Bullying entstanden sind*

- **Design der Studie:**
 - Repräsentative Umfrage unter Arbeitnehmer in Australien
 - Erste Umfrage 2009 = t_1
 - Zweite Umfrage 2010 = t_2
 - Die gleichen Personen zu t_1 und t_2
 - Haben Fragen gestellt zu...
 - Den Risiken Job Strain und Workplace Bullying t_1
 - Depression t_1 und t_2
 - Absentismus und Präsentismus t_1 und t_2

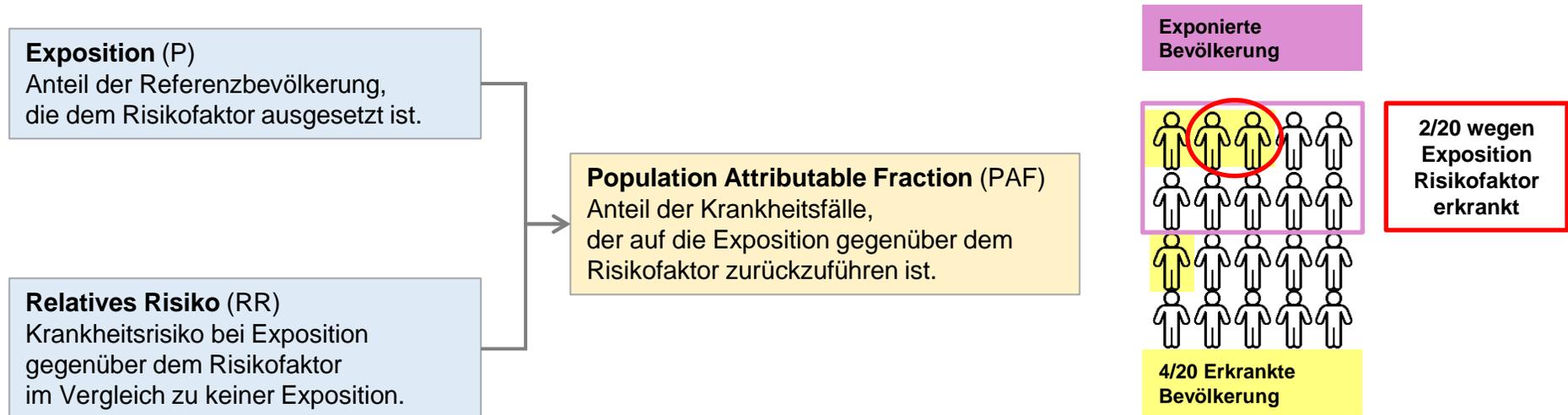
Beispiel aus Australien (McTernan et al. 2013)

- **Methodik (Schritt 1):**
 - Die Autoren kombinieren die verschiedenen Informationen aus der Erhebung, um den *Anteil an allen Depressionsfällen in Australien zu berechnen, der auf die Exposition gegenüber Job Strain und Bullying zurückzuführen ist.*
 - **Erstens** kennen sie den Anteil der Bevölkerung, der den Risikofaktoren ausgesetzt ist (Exposition).
 - Weil die Umfrage repräsentativ war, kann eine ähnliche Verteilung in der Gesamtbevölkerung angenommen werden.
 - **Zweitens** können sie berechnen, wie wahrscheinlich es ist, dass jemand an Depression erkrankt (zu Zeitpunkt t_2) wenn er im Jahr zuvor Job Strain und Bullying ausgesetzt war (relatives Risiko).
 - **Diese Methode nennt sich Population Attributable Fraction (PAF)**

Methodik zur Berechnung der Kosten: Population Attributable Fraction (PAF)

Beispiel aus Australien (McTernan et al. 2013)

Wie hoch ist der Anteil an den Depressionsfällen in der Bevölkerung, welcher auf Bullying und Job Strain am Arbeitsplatz zurückzuführen ist?



Beispiel aus Australien (McTernan et al. 2013)

- **Methodik (Schritt 2):**
 - Die Autoren kennen nun den Anteil an den Depressionsfällen in der Bevölkerung, welcher auf Bullying und Job Strain am Arbeitsplatz zurückzuführen ist
 - Sie wissen auch, wie viele Leute in Australien insgesamt pro Jahr an Depression erkranken
 - Dadurch können sie die absolute Anzahl aller Personen schätzen, die Depression durch Bullying / Job Strain haben
 - Mit den Resultaten aus der Befragung können sie zudem Abwesenheitstage (Absentismus) und Produktivitätseinbussen (Präsentismus) zwischen Depressiven und Gesunden vergleichen
 - Dadurch wissen sie, wie viele Arbeitstage und Produktivität durch die Depression verloren gehen
 - Anhand des Medianeinkommens können sie so schätzen, wie hoch die Produktionsverluste sind

Beispiel aus Australien (McTernan et al. 2013)

▪ Resultate der Studie:

Table 2. Estimates of the costs of loss in national annual productivity attributable to the five severity categories of depression for the Australian working population of 2009.

Workers' depression severity	Number (and %) of study respondents	Proportion of working population	Adjusted* annual national cost
None	1892 (67.9)	7,395,968	\$0
Mild	675 (24.3)	2,638,625	\$4,875,219,205
Moderate	167 (6.0)	653,536	\$2,530,625,690
Moderately Severe	32 (1.2)	125,090	\$329,366,120
Severe	17 (0.6)	66,454	\$264,134,255
Total	2783 (100)	10,640,500	\$7,999,345,270

Notes: *Adjusted rates show the amount of sickness absence and performance loss over rates of participants without depression. Costs are given in Australian dollars. The 2009 population was 21,875,000.

Beispiel aus Frankreich (Sultan-Taïeb et al. 2013)

- Ein Beispiel aus Frankreich hat sich nur den Risikofaktor Job Strain angeschaut und konnte den Präsentismus nicht messen
- Dafür zusätzlich die direkten medizinischen Kosten und verlorene Lebensjahre – qualität

Table 4 Costs of diseases imputable to job strain en France in 2003 (euros)

	Men		Women		Total	
	Multi-adjusted	Age-adjusted	Multi-adjusted	Age-adjusted	Multi-adjusted	Age-adjusted
CHD						
Medical costs	41 107 656	47 945 576			41 107 656	47 945 576
Sick leave costs	5 543 673	6 465 817			5 543 673	6 465 817
Value of life costs	66 565 007	78 813 896			66 565 007	78 813 896
Total CHD	113 216 336	133 225 290	-	-	113 216 336	133 225 290
MD						
Medical costs	60 368 981	78 424 030	101 991 441	193 350 898	162 360 422	271 774 928
Sick leave costs	505 494 140	656 676 437	854 015 999	1 619 006 057	1 359 510 139	2 275 682 494
Value of life costs	156 839 921	203 747 328	47 243 181	89 561 550	204 083 102	293 308 877
Total MD	722 703 042	938 847 795	1 003 250 621	1 901 918 505	1 725 953 663	2 640 756 300
Total	835 919 378	1 072 073 084	1 003 250 621	1 901 918 505	1 839 170 000	2 973 991 589

CHD: coronary heart diseases, MD: mental disorders.

Quelle: Sultan-Taïeb et al. 2013

Prävention und Massnahmen

- Psychische Risiken und Folgeerkrankungen kosten viel
- Was kann dagegen getan werden?

Prävention: Ein Beispiel aus Schweden (Arnetz et al. 2013)

- **Ziel der Studie:** *Bewertung eines Präventionsprogramms zur Stressbewältigung bei Polizeianwärter*
- **Hintergrund:** Polizeiarbeit ist mit Risiken wie Gewalt verbunden, welche psychische Krankheiten auslösen können
- **Design der Studie:**
 - randomisiert in zwei Gruppen
 - Erste Gruppe (Interventionsgruppe) erhält Präventionstraining (Imagery-Training, Taktikübungen)
 - Inhalte des Trainings: mentale Vorbereitung auf Stresssituationen, progressive Muskelentspannung, Rollenspiel mit realitätsnahen Szenarien

Prävention: Ein Beispiel aus Schweden (Arnetz et al. 2013)

- **Design der Studie:**
 - die zweite Gruppe erhält kein Präventionstraining (Kontrollgruppe)
 - Beide Gruppen sind Risikofaktor (Gewalt u.Ä.) gleich ausgesetzt
 - Messung von mentaler Gesundheit zu verschiedenen Zeitpunkten

- **Resultate:**
 - Bessere psychische Gesundheit
 - Weniger Schlafstörungen
 - Weniger Erschöpfung
 - ... Durch die Präventionsmassnahme bei der Interventionsgruppe

- **Fazit:** Präventionsmassnahme konnte den Effekt der Risiken auf die Gesundheitsoutcomes reduzieren. Potenzial, dadurch auch Kosten zu reduzieren.

Takeaways

- Psychische Risiken am Arbeitsplatz können psychische (und weitere) Krankheiten verursachen
- Diese können wiederum zu verschiedenen und beträchtlichen Kosten führen
- Präventionsmassnahmen am Arbeitsplatz können jedoch die das Risiko einer Krankheit reduzieren
- Dadurch besteht auch die Möglichkeit, gesellschaftliche Kosten zu reduzieren

Anhang

Lernziele

- Verstehen, wie arbeitsbedingte psychische Risikofaktoren mit psychischen Erkrankungen zusammenhängen und wie solche Zusammenhänge wissenschaftlich hergestellt werden können
- Verstehen, wie und welche Kosten durch arbeitsbedingte psychische Risikofaktoren entstehen
- Massnahmen zu Prävention verstehen